

Das AMORC-Kulturforum und Kunstkabinett e.V. wurde 1980 in Baden-Baden gegründet mit dem Auftrag, Kunst, Kultur und Bildung zu fördern.

Dies schließt Ausstellungen, Dichterlesungen, literarische Abende, Vorträge und Gesprächsrunden ebenso ein wie Konzerte.

Sie erreichen uns bequem mit dem Auto, wenn Sie das „Kurstadt Baden-Baden“ Verkehrsleitsystem beachten:

Autobahnanbindung über A5 - Ausfahrt Baden-Baden. Bitte folgen Sie dem Leitsystem: Centrum - Festspielhaus (rosa Feld in den Verkehrsschildern), 300m nach dem Festspielhaus finden Sie das blaue Gebäude des AMORC-Forum.

Parkhäuser in der Nähe:

Festspielhaus | Lange Str. 77a oder
Kaufhaus Wagener | Lange Str. 44

TERMINVORSCHAU 2018

LICHTFEST

1. Dezember 2018 | 17.00 Uhr

Eintritt frei

VORTRAG & PERFORMANCE

6. Dezember 2018 | 20.15 Uhr

Prof. Dr. Klaus Otte

„Radikale Phänomenologie und Mystik“

TheatronToKosmo

Transmediale interaktive Performance

Eintritt 10 Euro

FRIEDENSMEDITATION

Jeden 1. Dienstag im Monat | 19.00 Uhr

Eintritt frei | Gäste sind herzlich willkommen



TRIO BALDORÉ

LES IMPRESSIONNISTES

WERKE VON CLAUDE DEBUSSY UND MAURICE RAVEL



12. OKTOBER 2018
20.15 UHR | EINTRITT 7 EURO

Claude Debussy 1875-1937
Premier Trio en Sol
komponiert 1880

- I Andantino con moto allegro
- II Scherzo – Intermezzo
- III Andante espressivo
- IV Finale Appassionato

Maurice Ravel 1862-1918
Sonate pour Violon et Violoncelle
komponiert 1914

- I Allegro
- II Très vif
- III Lent

Maurice Ravel
Trio pour piano, violon et violoncelle
komponiert 1914

- I Modéré
- II Pantoum Assez vif
- III Passacaille Très large
- IV Final

Die Begeisterung für die Kammermusik und die gemeinsame Aufgabe, sämtliche Klaviertrios Ludwig van Beethovens aufzuführen, hat dazu geführt, dass sich die Geigerin Eva Esser, die Cellistin Dorothea von Albrecht mit dem Pianisten Uwe Balsler im Jahre 2009 zum **TRIO BALDORÉ** zusammenschlossen. Die Presse hat dem Ensemble bereits „spieltechnische Brillanz“, „gefühlvolle Wärme“, „große Ernsthaftigkeit“, „Ensemble mit dem Gespür für das Dramatische“ sowie „ansteckende Musizierfreude“ und „Kammermusik vom Feinsten“ bestätigt.

Die Worte, die der Komponist auf das Titelblatt seiner letzten Werke drucken ließ, waren im Jahre 1918 auch eine politische Botschaft: Über Europa tobte die letzte, grausamste Phase des Ersten Weltkriegs. Debussy, zermürbt von dessen Schrecken und bereits todkrank, wollte mit seiner spätromantischen Kammermusik ein nationales Zeichen setzen mit Anklängen an Couperin oder Rameau. Der eigenartige Ton des Werkes ist besonders im langsamen Satz von tiefer Stille der Linienführung geprägt, die plötzlich in heftige Erregung steuert. Das Werk erklärt sich aus seiner Funktion als Tombeau, als Trauerstück: Ravel hat die Sonate „Dem Andenken Claude Debussys“ gewidmet. Den ersten Satz hatte er bereits 1920 für eine Nummer der Revue musicale geschrieben, die in zahlreichen Werken an den 1918 verstorbenen Kollegen erinnerte. Später hat Ravel diese Idee der Hommage an Debussy auf die ganze Sonate erweitert. Der Allegro-Kopfsatz verarbeitet drei relativ einfache Motive,

die dennoch durch dauernden Wechsel zwischen Dur- und Mollterz fremdartig wirken, noch dazu im strengsten Kontrapunkt bis hin zum Kanon. Das sehr schnelle Scherzo benutzt hauptsächlich Pizzicati in einer aggressiven, an Bartók erinnernden Manier, unterbrochen von weichen coll'arco-Passagen. Gegen Ende werden das Sul ponticello der Geige und ein Pizzicato-Glissando des Cellos zur Pointe kombiniert. Der dritte Satz, Lent, besticht durch seine innere Ruhe, die vom einleitenden Cellosolo ausgeht. Hier erreicht die Klage ihre Mitte, während sie im Finale einem Kaleidoskop von Tanzrhythmen weicht.

„Ja, ich arbeite, und mit der Sicherheit und Hellsicht eines Verrückten. Aber währenddessen arbeitet der Trübsinn auch, und plötzlich breche ich über meinen ganzen B-Vorzeichen in Tränen aus!“ Das Werk, das Ravel in jenem Sommer in Saint-Jean-de-Luz im Baskenland begonnen hatte, war sein Klaviertrio a-Moll, sein einziges Werk dieser Gattung. Neben den aparten Harmonien und Klangexperimenten sind es diese unbestimmten Rhythmen, die dem Klaviertrio eine faszinierende Unbestimmtheit verleihen. Den soliden Gegenpol zu dieser hochgradig zerbrechlichen Klangwelt bildet der langsame Satz, eine Passacaglia, die sich an den strengen Formen der Barockzeit orientiert. Und im Finale ballt Ravel die Klänge der drei Instrumente zu solch wuchtigen Kaskaden auf, dass es fast orchestrale Wirkung erreicht.

